



## - Es gilt das gesprochene Wort -

Werte Ehrengäste,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen in Ettlingen! Es freut mich sehr, dass Sie unsere Stadt als Tagungsort für Ihre Zukunftskonferenz auserkoren haben.

Normalerweise wird Ettlingen aufgrund seiner Geschichte und seiner heutigen Erscheinung ja eher mit der Vergangenheit in Verbindung gebracht: Das Schloss, die historische Altstadt, unser stetes Bemühen, den Flair der Altstadt zu erhalten – all das macht Ettlingen so schön und liebenswert, hat ja aber eher mit rückwärtigem zu tun.

Umso spannender, dass Sie sich heute mit der Zukunft befassen. Aber keine Sorge – auch das ist hier gut möglich. Wir arbeiten als Stadt derzeit auch an vielen Zukunftskonzepten zur Stadtentwicklung, zur Energieversorgung, zum Klimaschutz und zur Wohnbebauung. Dabei sind wir so gut unterwegs, dass ich Ihnen bestätigen kann: Ettlingen hat Vergangenheit und kann Zukunft. Beides funktioniert hier.

Beides hat ja auch eng miteinander zu tun, wie ein Zitat vom früheren Stuttgarter Oberbürgermeister Manfred Rommel zeigt: „Wir haben selten so wenig von der Zukunft gewusst wie heute. Früher war die Zukunft in etwa das vergrößerte Abbild der Gegenwart. Das ist vorbei. Der Wandel berührt diese Grundlage.“

Und das zeigt die große Schwierigkeit, die wir haben, wenn wir über Zukunftsplanungen sprechen: Auf welche Verlässlichkeit können wir uns noch stützen? Unsere Gesellschaft wandelt sich. Sie wird vielfältiger, größer und differenzierter. Normen und Werte verschieben sich. Welche Hilfsmittel funktionieren noch und unterstützen uns dabei?

Wenn wir bei der Frage der Hilfsmittel sind – trotz Manfred Rommel – in die Vergangenheit schauen, mit welchen Mitteln da zur Zukunftsprognose gearbeitet wurde. Da habe ich zwei mitgebracht:

Zum einen die berühmte Glaskugel – sie ist nicht nur Gegenstand des Sprichwortes, sondern auch ein historisches Instrument, mit dem immer wieder versucht wurde, in die Zukunft zu sehen. Sicher weniger in kirchlichen Kontexten...

Aus Jux wurde mir einmal eine solche geschenkt und seitdem steht sie auf dem Regal neben meinem Schreibtisch. Doch leider musste ich schon oft feststellen: Die Kugel ist zwar sehr schön anzuschauen. Blickt man dennoch hinein, so gibt sie keine Auskunft über die Zukunft, sondern vielmehr ein verzerrtes Bild der Wirklichkeit.

Doch glücklicherweise gibt es noch ein anderes Instrument aus der Vergangenheit, das heute und hier eher passt und das mir auch geschenkt wurde: Die Bibel.

Hier kann ich und sicher die meisten im Raum sagen: Sie ist wohl auch kein Mittel, um die Zukunft vorherzusagen. Aber dennoch ein über Jahrhunderte erprobtes Mittel, um sich Orientierung für das Leben zu suchen – und wenn man sich daran orientiert, dann läuft die Zukunft zumindest sicherer und geordneter.

Und genau darum geht es heute – Orientierung, Richtung und Zukunft zu finden. Gewiss gibt es hierfür keine perfekte Vorgehensweise, aber ihr Zukunftstag mit biblischer Basis ist sicherlich einen guten Schritt in die richtige Richtung.

Dafür wünsche ich Ihnen ein gutes Vorankommen. Ich bin mir sicher, wenn Sie für sich Orientierung finden, dann lässt sich Zukunft besser planen. Nicht nur in der Kirche, sondern auch für die Kommunen, in welchen die Kirchen eingebettet sind. Denn beides gehört zusammen.

Vielen Dank, dass Sie hier sind und vielen Dank allen ehrenamtlichen Helfer\*innen, die diese große Veranstaltung hier geplant und vorbereitet haben.

Alles Gute Ihnen und uns allen – in einer hoffentlich schönen Zukunft, die für unsere Nachfolger dann wieder eine gute Vergangenheit sein kann. Wenn das der Anspruch ist, dann haben wir richtig geplant.